



Wald vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die Kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 187.

Welzheim, Samstag den 2. Dezember 1893.

27. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Bekanntmachung, betr. die Ausstellung von Wandergewerbescheinen für das Jahr 1894.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1894 ein Gewerbe im Umherziehen treiben wollen, werden aufgefordert, die Gesuche um Ausstellung des Wandergewerbescheins bis zum 15. Dezember 1893 bei dem Ortsvorsteher ihres Wohnorts anzubringen.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die vorstehende Aufforderung auch ihrerseits den bezeichneten Personen zur Kenntnis zu bringen und, sobald Gesuche vorgebracht werden, dieselben gemäß § 64 Abs. 1—5 und § 67 Abs. 1 der Vollziehungsverfügung vom 9. November 1883 zur Gewerbeordnung (Reg.-Bl. S. 234 ff.) zu behandeln und die erforderlichen gemeinderätlichen Zeugnisse hieher bis 20. Dezember 1893 vorzulegen.

Dabei wird auf das Folgende noch besonders aufmerksam gemacht:

1) Auch wenn dem Gesuchsteller schon für das Jahr 1893 ein Wandergewerbeschein ausgestellt worden ist, muß in dem Fall, daß der Wohnort des Gesuchstellers nicht zugleich sein Geburtsort ist, neben dem gemeinderätlichen Zeugnis eine Bestätigung der das Strafregister des Geburtsorts führenden Behörde, daß der Gesuchsteller in den vorangegangenen drei Jahren eine Bestrafung nicht erlitten hat, vorgelegt werden.

2) Bezüglich der Besteuerung ist denjenigen Personen, welche schon bisher ein Gewerbe im Umherziehen betrieben haben, zu bezeugen, ob ihr Wandergewerbe in das Ortsgewerbekataster unter Abteilung III aufgenommen ist und ob sie mit keiner Wandergewerbebesteuerung im Rückstand sind; diejenigen Personen dagegen, welche ein solches Gewerbe erst neu beginnen wollen, haben nachzuweisen, daß das Wandergewerbe vom Ortsacciser eingeschätzt worden ist.

3) Nach der Min.-Verf. vom 28. Oktober 1890, betr. die Vollziehung des Gesetzes vom 23. Mai 1890 über die Kommunalbesteuerung des Hausiergewerbebetriebs (Reg.-Bl. S. 100 und 280) § 8 muß künftig vom Oberamt in die Wandergewerbescheine das für den Inhaber festgesetzte **Steuerkapital** und der Betrag der **Staatsgewerbesteuer** eingetragen werden.

Zu diesem Behuf hat der Ortsvorsteher bei jedem einzelnen Gesuch im Zeugnis den Betrag des **Steuerkapitals** und der **Staatsgewerbesteuer** anzugeben.

4) Die Vorschriften der Min.-Verf. vom 13. November 1889 (Min.-Amtsblatt 1889 S. 269), wonach in dem Wandergewerbeschein auch die **Staatsangehörigkeit** der darin aufgeführten Personen anzugeben ist, sind bei Ausstellung der Zeugnisse zu beachten. Einem Ausländer, welcher den Nachweis seiner Staatsangehörigkeit nicht durch einen Paß oder Heimatschein nachzuweisen vermag, ist der Wandergewerbeschein regelmäßig zu verweigern.

5) Solchen Personen, welche vermögen verarmt sind, daß sie auch die Mittel zum ordnungsmäßigen Betrieb des Hausiergewerbes nicht mehr besitzen, von welchen deshalb zu beforgen ist, daß sie diesen Gewerbebetrieb nur zum Deckmantel der Bettelei benötigen würden, wird ein Wandergewerbeschein nicht ausgestellt werden.

Die einkommenden Gesuche sind insbesondere nach dieser Richtung hin streng zu prüfen, man erwartet deshalb, daß die gemeinderätlichen Zeugnisse hierüber genügenden Aufschluß geben (s. § 57 Ziff. 4 der Gew.-Ord. und § 66 der Vollz.-Verf. dazu vom 9. November 1883).

Diejenigen Personen, welche ihre Gesuche bei dem Ortsvorsteher nicht rechtzeitig anbringen, haben etwaige Verzögerungen der Ausstellung ihrer Scheine sich selbst zuzuschreiben.

Den 30. November 1893.

R. Oberamt:

Reufsch, Amtmann.

Bestellungen

auf den
Wald vom Welzheimer Wald
für den Monat

Dezember

können bei allen Postanstalten und Postboten, sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden.

Expedition & Redaktion.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Nov. Etatsberatung. Richter (in seiner Rede fortsetzend) erwähnt die Behauptungen des früheren Schatzsekretärs Freiherrn v. Malzkahn, nach denen das Reich aus

den bisherigen Einnahmequellen in den letzten 5 Jahren einen Ueberschuß von 114 Millionen haben würde, wovon 82 Millionen noch frei verfügbar seien. Für die Militärvorlage bedürfe es überhaupt keiner neuen Steuern, wenn man die Liebesgabe an die Brenner und die Zuckereportprämien vollständig abschaffen wollte. Redner sucht nachzuweisen, daß für die letzteren die Lage nicht so ungünstig sei, wie sie dargestellt werde, kritisiert dann den Bau der großen Panzerkolosse und die neueste Kolonialpolitik, wobei die Konflikte mit den Eingeborenen nicht aufhören, und polemisiert gegen die Frachsteuer. Das jetzige Steuerprogramm sei keine Umkehr der Finanzpolitik zu einer Finanzpolitik der Vernunft, sondern eine neue Etappe des im Jahre 1879 eingeschlagenen falschen Kurzes der Ueberschußpolitik. Seine

Partei werde daher gegen das Finanzgesetz und gegen die neuen Steuer Gesetze stimmen. (Lebhafte Beifall links.)

Staatssekretär v. Posadowsky verliest eine frühere Rede des Vorredners, in welcher derselbe ausgeführt hatte, daß die Einnahmen des Reichs im Verhältnisse zu dessen wachsenden Ausgaben auf die Dauer nicht genügen würden. Jetzt allerdings sehe der Vorredner auf einmal die Finanzlage als sehr günstig an. (Lebhafte Beifall rechts.) Was die sogenannte Liebesgabe an die Brenner anbelange, so könnten jene Brenner ohne dieselbe garnicht bestehen. Auch er sei, wie der Vorredner, ein Anhänger der obligatorischen Schuldentilgung. Gegenüber den Klagen über die Kontrollmaßregeln bei der Tabaksteuer sei darauf hinzuweisen, daß auch jetzt schon bei der Zuckerversteuer solche

Kontrollmaßregeln bestehen. Die Regierungen rechneten übrigens nicht auf 29 Proz. sondern bloß auf 12—16 Proz. Rückgang im Tabakkonsum.

Finanzminister Dr. Miquel widerlegt verschiedene Behauptungen des Abgeordneten Richter und betont die Notwendigkeit, das Reich auch finanziell unabhängig zu machen. Deutschland ruhe jetzt in der Hand eines mächtigen Fürsten, welcher eine noch nie dagewesene Hausmacht besitze. Wenn man einmal im deutschen Reiche von Macht sprechen wolle, so würde nicht das Reich unterliegen, sondern die Einzelstaaten würden unterliegen. Wir wollen aber nicht nach der Macht gehen, sondern nach Gerechtigkeit und Billigkeit. (Gelächter links.) Wir wollen die Frage, ob die Einzelstaaten gedeihen, nicht entscheiden nach der Macht, sondern nach Recht und Billigkeit. (Beifall rechts.) Wir wollen eine friedliche und billige Auseinandersetzung: wir wollen nicht das Interesse des Reiches dem der Einzelstaaten voranstellen; wir wollen auch finanziell durchführen, was die Reichsverfassung in Deutschland für das föderative Staatensystem festgesetzt hat. (Beifall.)

Dr. v. Frege (kons.) spricht zunächst den Dank gegen Gott aus für die glückliche Vereitelung des Vordanschlags gegen den Reichskanzler, betont dann, daß sowohl der Marine- wie der Militäretat auf das sparsamste aufgestellt sei, regt hierauf die Abschaffung der 3 A Marke an und empfiehlt die Einführung des Rohspiritusmonopols; der Spiritpreis sei jetzt schon so niedrig, daß kein Brenner mehr mit Nutzen arbeiten könne. Schließlich befürwortet der Redner die Einführung einer Inzeraten- und einer Totalisatorsteuer.

Direktor im Reichspostamt Fischer erklärt, um einer mißverständlichen Auffassung der Ausführungen des Vorredners über die Sparsamkeit der Reichspostverwaltung vorzubeugen, daß die Postverwaltung stets im Maße der Hebung des Verkehrs ihr Beamtenpersonal vermehre. In dem vorliegenden Etat werde die Zahl der Beamten allein um 2200 Mann vermehrt.

Hierauf schließt die Debatte. Der Antrag Bödel, seinen schleunigen Antrag auf die Haftentlassung Ahlwardts auf die morgige Tagesordnung zu setzen, wird gegen die Stimmen der Antisemiten, Sozialdemokraten, mehrerer Zentrumsmitglieder und eines Konservativen abgelehnt.

Berlin, 29. Nov. Präsident v. Sebekow sagt unter tiefer Bewegung des Hauses, der Reichstag war gestern schmerzlich berührt und tief entrüstet über die Nachrichten eines Attentatsversuchs auf den Reichskanzler. Heute kam die Kunde hinzu, daß ein ähnliches verbrecherisches Attentat auf den Kaiser unternommen wurde. Ich glaube in aller Namen zu sprechen, wenn ich erkläre, daß das Haus diesen Versuch nicht nur aufs schmerzlichste bedauert, sondern auch im höchsten Maße darüber entrüstet ist und Gott dankt, daß dieser Versuch weitere üble Folgen für Kaiser und Reichskanzler nicht gehabt hat. (Allseitig lebhafter Beifall.)

Das Haus beschließt die Aufhebung des Strafverfahrens gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Bueb von Mülhausen im Elsaß.

Möller (nat.lib.) anerkennt, daß der Etat im allgemeinen sparsam angelegt sei. Seine Partei stimme den Forderungen für Kolonialzwecke zu. Im Militäretat ließen sich manche Abstriche machen. Redner tritt für eine Reform des Militärstrafprozesses ein. Anerkennenswert sei die Sparsamkeit im Marineetat. Ein Teil seiner Partei wünsche, daß man mit der großen Finanzreform noch nicht vorgehe, sondern zunächst nur die Mittel zur Durchführung der Militärvorlage beschaffe, wozu 60 Millionen nicht nötig seien. Ein großer Teil der National-

liberalen halte den Tabak und Wein für steuerfähige Objekte, aber die betreffenden Gesetzesentwürfe seien verbesserungsbedürftig. Ein Teil seiner Partei befürworte eine Erbschaftsteuer und eine Wehrsteuer.

Gaußmann (deutsche Volkspartei) bedauert, daß der deutsche Geldmarkt Italien in seinen wirtschaftlichen Verlegenheiten nicht beistehen konnte, da Deutschland durch die Kosten der Militärvorlage und die Erhöhung der Reichsschuld in Anspruch genommen sei. In der Kolonialpolitik fehle der Regierung ein festes Programm. Redner wünscht Maßregeln behufs Assimilierung Elsaß-Lothringens mit Deutschland, sowie eine Reform des Militärstrafprozesses und eine Aenderung des Militärpensionswesens. Er spricht sich gegen die vorgeschlagene Weinsteuern, Tabaksteuer und Quittungssteuer aus und warnt davor, daß durch eine falsche Reichsfinanzpolitik das Band gelockert werde, welches die Einzelstaaten zusammenhält.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

Vom Bezirk Welzheim, 27. Novbr. Letzten Sonntag war in Alsdorf der Ausschuß des landw. Bezirksvereins unter dem Vorsitz des Freiherrn v. Holz versammelt, um einerseits die Ernteergebnisse dieses Jahres zu ermitteln, andererseits auf Anregung des Herrn Oberamtsverweisers Waiblinger von Welzheim über die von den zwölf Gemeinden des Bezirks geltend gemachten Angaben, betreffs des herrschenden Notstands in der Landwirtschaft, Gutachten abzugeben. Bei dieser Gelegenheit wurde erhoben, daß fast überall große Streunot und Bedarf an Kraftfuttermitteln herrscht. Von einzelnen Gemeinden lagen Gesuche an die Regierung vor um reichlichere Bewilligung von Laub-, Moos- und Nadelstreu aus den Staatswäldungen zu möglichst niederen Preisen, sowie unter Vermeidung der Abgabe der Streu im Wege des Aufstreichs. Von Seiten des Oberamts wird — wie wir vernehmen — allem aufgeboten werden, um die Interessen der landwirtschaftlichen Bevölkerung, so weit nur immer möglich, entgegenzukommen und eine weitere Verminderung des Viehstands im Bezirk zu verhindern.

Schorndorf, 29. Nov. Gestern Nacht wurde auf dem Bureau der hiesigen Eisenmöbelfabrik eingebrochen und dem aus der Raffensfabrik von Ostertag in Alen stammenden Kassenschrank ganz gewaltig zugesetzt. Den Dieben gelang es aber nicht, denselben zu öffnen und so mußten die Einbrecher mit leeren Händen wieder abziehen.

Gmünd, 30. Nov. Oberbürgermeister Untersee ist gestern abend im Alter von 51 Jahren gestorben.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Nov. Von einem schönen Zug der Dankbarkeit weiß eine hiesige Arbeiterfamilie zu erzählen. Zu derselben kam vor etwa drei Monaten ein „armer Reisender“ und hat um ein Paar abgelegte Stiefel. Seine Bitte wurde erfüllt und mit herzlichen Dankesworten zog er weiter. Vor einigen Tagen nun kam zu jener Familie ein Fremder und überreichte einen prächtigen Blumenstock mit der Erklärung, daß er derjenige sei, der damals die Stiefel geschenkt bekommen, er habe hier Arbeit gefunden, und wolle nun noch einmal auf diese Weise seinen Dank abstätten. Es giebt doch auch noch unter den vielen sogenannten „Fechtbrüdern“ echte, ehrbare Handwerksburschen vom alten Schlag.

Stuttgart, 28. November. Von einem Schwabensreich aus der benachbarten Residenz Ludwigsbnrg wird uns von einem nahen Verwandten der betreffenden Familie Mitteilung

gemacht: Durch die Stadt ging das Gerücht, daß der hochbetagte Privatier, früherer Kaufmann und Gemeinderat S. gestorben sei. Ohne sich weiter über die Richtigkeit dieser Nachricht zu informieren, erschienen zahlreiche Condolierende, auch an Blumenspenden fehlte es nicht. In der Familie des tot gesagten war man, wie der Sohn gestern selbst erzählte, ganz kaff. (N. Ztg.)

— **Militärisches.** In Betreff der Urlaubsbewilligungen beim Militär verlautet, daß der sog. Weihnachts-, Ostern- und Pfingsturlaub der Fußtruppen nur auf die eigentlichen Festtage beschränkt werden soll. Was den Ernteurlaub aber anbetrifft, soll auch künftighin, soweit es mit den Ausbildungsrückichten vereinbar erscheint, den Interessen der Landwirtschaft Rechnung getragen werden.

Fellbach, 28. Nov. Die Familie des Malers Maisch hat das seltene Schicksal ereilt, daß Mann und Frau innerhalb 24 Stunden nach kurzer Krankheit durch den Tod abgerufen wurden. Beide Ehegatten werden morgen miteinander beerdigt.

Ulm, 27. Nov. Ein unternehmender Mann scheint der hier in Haft befindliche Zementfabrikant Mäh aus Schelllingen zu sein. Wie das U. Z. mitteilt, wird über denselben bekannt, daß er das Zementwerk in Schelllingen ohne einen Pfennig eigenes Geld zu besitzen, nur mit einem von Berlin mitgebrachten Darlehen von 300 M., um die Summe von 115 000 M. gekauft hat. Das Hauptvermögensobjekt des Mäh ist heute ein Pelzmantel, den nun die Gemeinde Schelllingen und gleichzeitig ein hiesiger Oberkellner, von welchem Mäh 600 M. entlehnt hat, in Anspruch nehmen.

Ulm, 28. Nov. Der General der Kavallerie Graf v. Alten ist von der Stellung als Gouverneur der Festung Ulm enthoben und in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden.

Dürrmenz-Mühlacker, 27. Nov. In einer hiesigen Wirtschaft geriet ein Heizer mit einem Lokomotivführer in Streit; ersterer biß dem letzteren in der Wut ein Stück aus dem Backen.

Vom Bodensee, 28. Nov. Aufsehen erregt die plötzliche Verhaftung des Banquiers Karl Ferdinand Strögel, Inhaber eines Notengeschäftes in Konstanz, wegen Verdachts des Buchers und Betrugs. Sämtliche Bücher und Korrespondenzen wurden beschlagnahmt. Strögel kam vor zwei Jahren hierher und ließ sich in einem käuflich erworbenen Landhaus im Villenviertel Seehausen nieder.

Deutschland.

Berlin, 29. Novbr. Bei dem Attentatsversuch auf den Kaiser fällt die Naivität des Absenders auf, welcher annimmt, der Kaiser werde das Kistchen selbst öffnen oder es werde auch nur in seiner unmittelbaren Nähe geöffnet. Bezüglich des Täters neigt man sich mehr und mehr zu der Ansicht, daß derselbe ein Deutscher sei und lediglich zur Verschleierung des Thatbestandes das Kistchen von Frankreich vielleicht durch Helfershelfer abgeschickt habe. Das französische Begleitschreiben ist in ziemlich ungeschicktem, nicht ganz fehlerlosem Französisch abgefaßt und zeigt große ungelente Schriftzüge. Nach Paris ging eine höfliche Note ab, worauf daselbst von Carnot sofort eine Untersuchung eröffnet wurde. Die Minister Dupuy und Develle erstatteten dem Präsidenten bereits Bericht. Man wird die Untersuchung französischerseits mit aller Strenge führen, neigt jedoch auch an der Seine der Annahme der Thäterschaft durch einen Deutschen zu und glaubt, daß selbst der französische Poststempel gefälscht sei.

Berlin, 29. Nov. Die Presse fordert gemeinsam energische Maßregeln aller zivilisierten Mächte gegen die Anarchisten. Orleans gilt,

so wird den Blättern gemeldet, neben Paris und Barcelona als ein Hauptplatz für anarchistische Umtriebe. Gerade in den letzten Tagen habe die Polizei dort Hausdurchsuchungen abgehalten.

Berlin, 29. Nov. Die Abgeordneten Camp, Kardorff, Mirbach und Graf Arnim haben mit Unterstützung der Parteigenossen, sowie des Grafen Bismarck im Reichstag den Antrag eingebracht, den Geleitzbrief, wodurch dem gesamten Handwerk eine organisierte Vertretung in den Handwerkerkammern gegeben wird, schleunigst vorzulegen.

— Ueber den Geschäftsgang des Reichstags äußern sich viele Blätter mißbilligend, weil er alles in Kommissionen verweist und dem Plenum nichts übrig läßt. Viele Abgeordnete verlassen Berlin wieder, da bis in den März hinein kaum etwas zu erwarten sei, was die Anwesenheit jedes einzelnen Abgeordneten nötig mache. Der Reichstag verfällt also wieder in chronische Beschlunfähigkeit.

Flensburg, 29. Nov. Gestern ist am hies. Hafen $\frac{2}{3}$ der ganzen Mole, ferner 4 Meter Ries einer Straßenstrecke versunken. Der Schaden ist enorm.

Ausland.

Paris, 28. Novbr. Nach dem „Figaro“ begiebt sich noch Ende dieser Woche eine diplomatische Kommission nach Berlin, um bei der deutschen Regierung gegen das deutsch-englische Abkommen in Betreff des Hinterlandes von Kamerun in aller Höflichkeit zu protestieren.

Paris, 29. Nov. Aus Orleans wird gemeldet: Die Untersuchung über die Dynamitföndung aus Orleans nach Berlin ist bis jetzt vollständig ergebnislos geblieben. Die Polizei stellte die Anwesenheit deutscher Anarchisten fest. In Paris wurden einige Anarchisten verhaftet.

— Aus Rio de Janeiro wird über London gemeldet, daß Admiral de Mello gestern abend den Hafen von Rio verlassen habe, um die vom Marschall Peizoto in den Ver. Staaten von Amerika angekauften Schiffe abzufangen. Eine wichtige Seeschlacht wird erwartet, es herrsche deshalb in Rio die größte Aufregung.

— Bei den letzten Stürmen sind 99 Schiffe, darunter 10 mit Mann und Maus, untergegangen; von weiteren 20 wurde ein Teil der Bemannung gerettet. Außerdem sind viele Fischerboote und viele Fischer untergegangen.

Berschiedenes.

— Die Masse der Sonne. Nirgends übt die Macht der Masse einen solchen Einfluß aus wie im Himmelsraum. 324,000mal so groß wie die Erde und 700mal so groß als die Masse aller übrigen zu ihr gehörenden Himmelskörper zusammengenommen ist die Sonne. Diese Masse verleiht ihr die Macht, die sie ausübt. Und was das für eine Macht sein muß, die die betreffenden Himmelskörper zwingt, alle nach ihrer Pfeife zu tanzen! Freilich 3391 Billionen Kubikmeilen körperlischer Inhalt ist keine Kleinigkeit, die wir in Zahlen nicht ausdrücken können. Eine einzige Kubikmeile ist 75,000 Dezimeter lang, breit und hoch: sie hat demnach $75,000 \times 75,000 = 5625$ Millionen Quadrat-Dezimeter Grundfläche. Eine Maschine müßte 13,368,695 Jahre, 165 Tage, 19 Stunden, 9 Minuten, 15 Sekunden arbeiten, um den Kubikinhalte einer Meile mit Kubikdezimeter großen Steinen auszufüllen. Und diesen Raum beansprucht die Sonne für sich 3391 billionenmal! Sie hätte wohl auch an 3390 genug, aber in dieser Weltbekanntem Werke „Die populäre Himmelskunde“, welchem man die Angaben entnimmt, sind der Sonne nun einmal 3391 Billionen zugewiesen, und da das Werk als das maßgebendste auf seinem Gebiete bekannt ist, wollen wir an den Zahlen nicht rütteln.

Feuilleton.

Durch Kampf zum Sieg.

Roman von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„So weit sind wir vorläufig noch nicht,“ sprach Alfred gelassen, „wenn ich aber einmal mich fest zu jenem Schritte entschließen würde, so wäre der Gedanke an das, was die Welt am Ende über mich denken könnte, meine geringste Sorge. Der Welt liegt ja nichts daran wenn einer arm und unglücklich wird und mehr als thöricht wäre es daher, wenn ein solcher beklagenswerter Mensch, sobald die Gelegenheit ihm sich bietet, sich selbst und einen andern zu beglücken, dieses Glück dem Urtheile herzloser Menschen unterordnen wollte. Glauben Sie ja nicht, daß ich etwa eine heftige Leidenschaft zu dem Indianermädchen gefaßt habe, obwohl die unstreitbare, wenn auch etwas wilde, und eigentümliche Schönheit der Namun ein derartiges Gefühl wohl erklärlich machen mußte. Was ich für dieselbe empfinde, das ist eine reine, fast brüderliche Zuneigung, und das Bewußtsein dieser herzlichen, auf Achtung und Dankbarkeit beruhenden Neigung ist in den letzten Tagen um so lebhafter in mir erwacht, als ich mich immer wieder Vorwürfe machen mußte, daß ich bei meiner fluchtähnlichen Abreise von der Estanzia kein Wort des Abschieds für sie übrig hatte, daß ich sie keines Blickes würdigte, obwohl sie, offenbar um mich zu suchen und zu sprechen, auf den Hof getreten war. Nichts finde ich abscheulicher bei einem Menschen, als die Undankbarkeit; diesen Fehler, den ich damals beging, möchte ich wieder gut machen, und das wird wohl mit Gottes Hilfe auch gelingen.“

Auf diese in erregtem Tone gesprochenen Worte erwiderte Herr Hartung nichts. Nachdenklich schaute er vor sich hin, mit einem Male fuhr er aus seinem Drüten auf und sagte:

„Wir haben noch zwei Leguas bis zu meiner Estanzia zurückzulegen, und ich schlage vor, daß wir jetzt wieder Galopp reiten, damit wir nicht zu spät zu Hause eintreffen.“

„Dasselbe wollte ich Ihnen soeben vorschlagen,“ versetzte Alfred, und nun ging die Reife im Galopp weiter.

Die Nacht ist während der eifrigen Unterhaltung immer stärker hereingebrochen, und der vorhin noch grüne Kampf hat ein grauschwarzes bleifarbiges Angesicht erhalten. Der Mond war noch nicht aufgegangen und die Sterne am Himmel zeigten einen aufstauenden matten Glanz, so daß die Ebene in ein trübes Dämmerlicht gehüllt war, welche höchstens zweihundert Schritte das Erkennen eines Gegenstandes ermöglichte.

Alles war totenstill in der Runde. Das einzige Geräusch verursachte das Aufstampfen der Kofse auf dem harten Kampfboden, sonst ließ sich nicht der leiseste Laut in dieser düsteren Umgebung vernehmen.

Etwa eine Viertelstunde waren beide schweigend über den Kampf dahingaloppiert, als plötzlich Herr Hartung sein Pferd zum Stehen brachte und dabei Alfred aufforderte, dasselbe zu thun.

„Stille, stille,“ sprach er alsdann leise, „ich meine ein Geräusch wie von mehreren Reitern gehört zu haben und das kommt mir verdächtig vor. Wir sind bereits auf meinem Grund und Boden angelangt, auf dem um diese Zeit doch Niemand etwas zu thun hat.“

Sie horchten aufmerksam und nun unterschied auch Alfred deutlich ein dumpfes Geräusch, welches aus weiter Ferne zu ihm zu dringen schien.

„Halten Sie einen Augenblick die Zügel

meines Pferdes,“ fuhr der erstere hastig fort, worauf er mit großer Gewandtheit aus dem Sattel sprang und dann hastig sein Ohr dicht gegen den Kampfboden drückte.

Gleich darauf erhob er sich wieder und schwang sich eilig auf sein Pferd. „Es sind vier Reiter,“ flüsterte er erregt, „die aller Wahrscheinlichkeit nach nichts Gutes im Schilde führen. Entweder wollen sie Pferde stehlen oder sie haben noch Schlimmeres vor. In jedem Falle werden dieselben gut bewaffnet sein, und da thun wir am besten, wenn wir dafür sorgen, daß wir so bald wie möglich zwischen unsere sicheren vier Wände kommen.“

„Wie, zwei bewaffnete Männer wie wir sollten die Flucht ergreifen, wo Ihr Eigentum gestohlen werden soll?“ rief Alfred entrüstet aus. „Nie und nimmer soll dies von meiner Seite geschehen, lieber biete ich allein den Gallunken die Stirn.“

„Klugheit und Courage sind zwei ganz verschiedene Dinge,“ versetzte der Erstere, und wenn ich auch eben so stark und rüstig wie Sie wäre, so vermöchten wir Beide dennoch gegen vier Räuber mit der größten Tapferkeit nichts auszurichten. Denn gesetzt selbst den Fall, daß jeder von uns einen der Schurken niederschiesse würde, was bei dieser Dunkelheit doch immer eine sehr zweifelhafte Sache ist, so würden doch im nächsten Momente die beiden Andern uns mit ihren Lasso oder mit ihren Messern kampfunfähig gemacht haben.“

„Ich kann nicht fliehen, es kommt mir gar so schmachlich vor,“ wiederholte Alfred, dessen Augen kampfeslustig aufleuchteten, doch nun verlegte Herr Hartung sich aufs Bitten.

„Auch ich bin kein Feigling,“ sagte er, „aber ich besitze Erfahrung und weiß, daß es frevelhaft und thöricht ist, da sein Leben aufs Spiel zu setzen, wo nicht die geringste Aussicht auf einen Sieg sich zeigt. Ich werde mich daher zu retten suchen, wollen Sie aber bleiben und einen alten Mann, der Sie stets in Ihrem Unglücke zu trösten gesucht und wie ein väterlicher Freund Ihnen zur Seite gestanden hat, seinem Schicksale überlassen, so thun Sie dies nur und machen Sie ein solches Verhalten mit Ihrem Gewissen ab. Ich dagegen reite.“

Einen Augenblick zauderte Alfred noch, als er aber die bittende Miene des alten Herrn bemerkte, schüttelte er zornig mit dem Kopfe und sagte dann in keineswegs freundlichem Tone: „Nun, gut, ich folge Ihnen.“

Herr Hartung versetzte seinem Pferde einen kräftigen Hieb mit der Peitsche und schnell wie der Wind stürmten die beiden Reiter über die Ebene dahin.

Alfred vernahm jetzt über dem Hufschlage ihrer Pferde nicht das Geringste mehr von jenem fernen Pferdegetrappel und schon dachte er, daß sie längst außer dem Bereiche der ihnen drohenden Gefahr seien, als ein Blick auf seinen Gefährten ihn eines Andern belehrte. Das Gesicht des erfahrenen Kampfmannes, der fortwährend, um besser zu hören, die eine Hand an das linke Ohr hielt, hatte einen immer besorgteren Ausdruck angenommen und plötzlich rief er aus:

„Sie sind keine dreihundert Schritte mehr von uns, aber Gottlob, die Estanzia ist auch bereits in Sicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Ganz seid. bedruckte Foulards Mt. 1.35 bis 5.85 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mt. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hoff.)
Zürich.

Oberamtscorporation Welzheim.

Die unständige **Straßenwärterstelle**, Posten Nr. 5, der Welzheim-Gmünderstraße ist neu zu besetzen. Der Jahresgehalt ist etwa 190 M.

Bewerbungen, welche enthalten: Alter, Stand, Militärverhältnis, Anzahl der Kinder, Vermögensverhältnisse und seitherige Beschäftigung, nimmt bis **Samstag den 9. entgegen.**

Oberamtsbaumeister **Kinkel.**

Heute **Samstag** abend 7 Uhr

Versammlung des Bürgerverein

bei **Ostertag**, wozu freundlichst einladet

Der **Ausschuss.**

Stockholz-Verkauf.

Am **Mittwoch** den 6. Dez. nachmittags 1 Uhr

werden im Revier **Murrhardt**, **Rotenbühl** Abt. 5 beim **Treibsee** 36 Km. aufbereitetes **dürrer Stockholz** verkauft.

Zusammenkunft am **neugebauten Weg.**

Gshwend, den 29. Nov. 1893.

Karl Semet.

Hochzeits- und Leichen-Texte

fertigt **fauber** an die **Buchdruckerei** von **L. Unterzuber.**

Saus-Couvert

mit **Firma-Bordru**

das **Tausend** von 3 **Mark** 50 **Pfg.** an

werden **fauber** angefertigt in der **Buchdruckerei** von **L. Unterzuber.**

Tricot-Tailen,

Damen-Schultertragen aus **Blüsch**,

sowie

Umschlagtücher & Charpes

empfehl

A. Berckheimer.



Baron: Wenn meine Schwester **Rauline** nur etwas von Ihrem

reizenden **Teint** hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.
Fräulein Rosa: Warum so viel? **Grolich** **Crème** und **Grolich-**
seife kosten ja zusammen nur **M. 2.—** und bezwecken Alles auf leichteste
und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist
schön zu sein keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter **Garantie** **Sommersprossen**, **Leberflecke**, **Sonnenbrand**,
Miteffer, **Nasenvöte** etc. und erhält den **Teint** zart und jugendlich
frisch bis ins hohe Alter. Preis **M. 1.20.**

Savon Grolich

dazu gehörige **Seife** **M. —.80**

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in **Paris 1889** preis-
gekrönte **Crème Grolich**, da es wertlose **Nachahmungen** gibt.

Haupt-Depot bei **Johann Grolich,**

Droguerie „Zum weißen Engel“ in **Brünn.**

Auch echt zu haben in **Welzheim** bei **A. Bilfinger.**

Albert Weller, Welzheim,

empfehl

Weihnachts- & Neujahrsgeschenken:

Defen, **Herde**, **Kindertwagen**, **Puppenwagen**,
Christbaumständer, **Blumentische**, **Stühle**, **Sessel**, **Bänke**, **Tische**, **Bettstellen**,
Kleiderrechen, **Dfenschirme**, **Schirmständer**, **Kinderschlitten**, **Eisporn**,
Flaschenschränke, **Speiseschränke** etc.

Werkzeuge für **Zimmerleute**, **Wagner**, **Schreiner**,
Schuhmacher, **Glaser**, **Küfer**, **Mechger** etc.

Laubsägeartikel,

Schlittschuhe, **Revolver**, **Pistolen**,

alle **Sorten Messerwaren:**

Deffertmesser, **Küchenmesser**, **Mechgermesser**, **Kinderbestecke**, **Tischbestecke**,
Tranchierbestecke, **Caffeelöffel**, **Eßlöffel**, **Vorleglöffel**, **Kindermesser**, **Taschmesser**,
Bäckermesser, **Stocksheeren**, **Nähsheeren**, **Knopflochsheeren**, **Schneidersheeren**,
Rebsheeren, **Heckensheeren**, **Tafelstähle**, **Mechgerstähle**,

Schusterstähle, **Suppenhöbel**, **Rußnackel**, **Stiefelzieher**,

Nähmaschinen, **Waschmaschinen**, **Windmaschinen**, **Waschmangen**, **Fleischhackmaschinen**,

Reibmaschinen, **Rudelschneidmaschinen**, **Nährmaschinen**, **Messerpummaschinen**,

jede **Art Bürstenwaren**, **Apfelschäler**, **Kleinholzspalter**, **Bohnenschneidler**,

Sprengerlesmöbel, **Schneeschläger**, **Brotkapseln**, **Bügeleisen**, **Waffeisen**, **Kaffeeröster**,

Kaffeemühlen, **Pfeffermühlen**, **Wiegmesser**, **Hackmesser**, **Gurkenrutcher**,

Saftpresse, **Schnellkocher**, **Handleuchter**, **Tischglocken**, **Salztennen**, **Zuckerschneider**,

Blasbalgen, **Bettflaschen**, **Coacsfüller** und **Kochlöffel**.

Brietenwagen, **Schnellwagen**, **Tischwagen**, **Marktwagen**, **Haushaltungswagen**, **Briefwagen**

und alle Sorten Kochgeschirre:

rohe, inoxydierte und gußemailierte **Täfen & Tadeln**, **blechemailierte Küchengeräte**,
grau, **blau**, **braunrot**, **weißemailierte**, **marmorierete** u. **decorierte Kochtöpfe**, **Casserole**,
Pfannen, **Schüsseln**, **Waschbecken**, **Wassereimer**, **Kaffeekannen**, **Platten**, **Teller**, **Tassen** u. s. w.

200 Mark

werden von einem **pünktlichen**
Zinszähler auf **kürzere Zeit** auf-
zunehmen gesucht. Näheres bei
der **Redaktion.**

Einen noch **guterhaltenen**

Heberzieher

hat **billig** zu verkaufen.

Näheres bei der **Expedit.** d. **Bl.**

Welzheim.

Amerikanisches

Grdöl

empfehl

Karl Binder,

Flaschner.

Bruchleidende!

Schont **Euren Körper**, tragt kein
Federband, nur das **neuerfund.**
elast. Gürtelbruchband ohne Feder.
(**Chren-Diplom Breslau 1893**)
Das einzig richtig **anatomische**,
beste Bruchband der **Welt**, hält
alle **Brüche** zurück, **Tag** und **Nacht**
tragbar. — **Leib-** u. **Vorfallobinden.**
In **Scharndorf** am **4. Dezember**
12 1/2 bis **6 1/2** Uhr im „**Lamm**“
zu **sprechen.**

L. Bogisch, Stuttgart.

Visiten-, Ver- lobungs- & Hochzeits- Karten

werden **billig** angefertigt in der
Buchdruckerei **Welzheim.**

Schuld- und Bürgscheine
sind **vorrätig** in der **Buchdr.** d. **Bl.**